

Die Sächsische Zeitung



1917 Nr. 11

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Simon, Halle
Verlag: Dr. Simon, Halle

Zweite Ausgabe

Verlag: Dr. Simon, Halle
Verlag: Dr. Simon, Halle

Verlag: Dr. Simon, Halle
Verlag: Dr. Simon, Halle

Sonntag, 7. Januar 1917

Verlag: Dr. Simon, Halle
Verlag: Dr. Simon, Halle

Die Kämpfe bei Riga für uns günstig verlaufen

Merke! englische Nachrichten aus Griechenland

London, 5. Januar. „Daily Telegraph“ erfährt aus Syra vom 4. Januar, daß die Meeresküste der Inseln von Riga bis nach Larissa in die Luft gesprengt hätten, um weitere Truppenbewegungen nach dem Peloponnes zu verhindern. Ferner berichtet das Blatt, daß das Kommando des Generals Danalis, das bei der Nationalbank deponiert war, und einige kleinere Geldsummen, die Benzol gelieferten, beschlagnahmt wurden. Die Verhaftungen von Benzelisten dauern fort. Der Transport der Truppen nach dem Peloponnes geht langsam vor sich. Bisher seien 7000 Mann und nur 30 Geschütze dorthin befördert worden. — „Daily Telegraph“ meldet aus dem Piräus: Am 29. Dezember sind die Geschütze der Küste geführt worden. Auch in Athen herrschen Proteste. Für die Armee sind große Mengen Weizen eingelagert worden. Die Regierung will die Vorräte nicht herausgeben.

Ferner meldet das Deutsche Bureau aus Athen vom 3. Januar: Die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König verhandelt, haben einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Fassung nicht bewilligt werden können, da diese auf das Eingekündnis hinausläufen, daß der Plan bestehe, Coraifis nach Athen anzugreifen. Die Regierung hat beschlossen, im Einvernehmen mit der Krone gewisse Teile der Rote der Entente zu verwerfen, ist aber geneigt, über andere Bedingungen zu unterhandeln.

London, 5. Januar. Das Deutsche Bureau meldet aus Athen: Anlässlich der Nichtannahme der Ententete erklärte die griechische Regierung, daß sie der Entente nicht den Krieg erklären, sondern sich ihren Forderungen unterwerfen werde im Vertrauen darauf, daß die Blockade eine unbedeutende Einbuße für die Ereignisse am 1. Dezember sei, die auf ein Mißverständnis zurückzuführen seien, da die Armee ohne Rücksicht auf die Regierung beschlagnahmt wurde, die Auslieferung des Kriegsmaterials zu verhindern. Was die Gefangenschaft der Benzelisten betreffe, so sei der König bereit, einige Gefangene zu begnadigen, die Verhaftung verbündete ihn aber, sich in das gerichtliche Verfahren einzumischen, ehe das Urteil gefällt sei. Nach der Haltung der Ententeblattem zu urteilen, sei die Lage nicht beunruhigend. Die Verteilung von Brot, das aus einer Mischung von Weizen und Gerstemehl hergestellt ist, habe unter staatlicher Aufsicht. Die Lebensmittel seien zu teuer, daß sie für die ärmeren Klassen unerreichbar seien.

Die Leiden Deutscher Kriegsgefangener in Frankreich

Die Schamlosigkeit und Unmenschlichkeit, mit der die Franzosen deutsche Kriegsgefangene behandeln, wird durch neue Ausfagen deutscher Gefangener, denen die Flucht aus französischer Gefangenschaft gelungen ist, immer weiter entlarvt. Danach ist der Aufenthalt in Gefangenenlagern geradezu furchtbar. Besonders in Gefangenenlagern Souilly ist die Behandlung der Kriegsgefangenen einfach menschenunwürdig. Es wurde zwar an je 4 Mann eine Kiste ausgegeben, da aber kein Material zum Aufbauen von Betten ausgegeben wurde, mußten drei Viertel der Mannschaften im Freien übernachten. Im Lager war eine einzige Holzbaracke vorhanden, die jedoch nur für den sechsten Teil der Leute Unterkunft bot. Im Sturm und Regen mußten die Gefangenen alle ohne Zelt in diesem Lager Schlamm und Nacht herumliegen. An ein Singen war wegen des fortgesetzten Regenwetters nicht zu denken. Anfolge dieser barbarischen Behandlung erkrankten natürlich sehr viele Gefangene, ein Mann verstarb dem Wahnsinn.

Insbesondere unmenschenähnliche Mißhandlungen, die Strafen für die Kultur, gegen die Kriegsgefangenen in Anwendung bringen, haben sehr Mitleid erregt, die auf der Flucht 30 Meilen vor der ersten französischen Linie wieder ergriffen wurden, ergriffen mußten. Sie wurden mit 30 Zagen Mittelrelais bestraft, die sie in einer Stunde, von Stadelbrunn eingetragenen Ziele, die zum Singen zu sein, zu verurteilen mußten. Während dieser langen Zeit befand ihre Verpflegung lediglich aus Wasser und Brot.

Solche Behandlung erinnert an die Tortur des Mittelalters, an die Martern, mit denen man in vergangenen Jahrhunderten die schlimmsten Verbrecher peinigte.

Nach den vorliegenden amtlichen Berichten haben die Franzosen bei Berlin gewöhnlichst den neuen Gefangenen zuerst Lügen, Lüge und Gerede gesprochen. Dann erst durften sie in vorderer Linie, oft in hartem Antikriegsfeuer, Lügen, Gefaseln bestreiten, Verbündete hergeben, Essen und Munition heranzulassen und mußten sich glücklich schätzen, wenn sie zum Abend „zur Verpflegung“ als einzige warme Kost — einen Schuß warmen Biers erhielten. — Solcher völlerredigter Gesandtschaften macht sich die Nation schuldig, die mit ihrer Kultur und Gerechtigkeit die ganze Welt beehren möchte!

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 6. Januar. Amtlicher Abendbericht. Kämpfe südwestlich von Riga sind für uns günstig verlaufen. Einlich von Proskan und am Wilicow-Abchnitt hat die Geschicklichkeit zugenommen. In Riga hat der Ruf der Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 6. Januar. Amtlich wird verlautbart: Oesterlicher Kriegshauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Radenitz

Unsere Verbündeten haben gegen die Landungen von Ruceni gekämpft und die Stadt Raika besetzt. Der Feind ist von der Bugen-Mündung abwärts hinter den Sereth gewichen.

Ostlich von Gulanica und bei Pomniceni durchbrachen Truppen des Generals v. Falkenhayn die stark ausgebauten Linien der Russen und bringen gleichfalls gegen den Sereth vor.

Heeresfront des Generaloberst Grafen von Szele

Kämpfe im Gebiet der Rina und Sufita in anhaltendem Fortschreiten. Weiter nördlich wurden russische Geschütze abgeholten. Im Bereich des Mt. Zalucani, 4 Kilometer nordwestlich Suls, erümmten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Höhen. Nordöstlich von Kiriliba schlugen unsere Detachments einen starken russischen Vorstoß durch Feuer ab. An der Heeresfront wurden gestern über 700 Gefangene erbebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Bei den k. u. k. Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und südsüdlicher Kriegshauptquartier

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wieder ein feindlicher Transportdampfer versenkt

Berlin, 6. Januar. (Amtlich.) Ein unserer Unterseeboote hat am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten und von Kriegsfahrgängen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschuss versenkt.

Ein französisches Schiff in die Luft gesprengt

Bern, 6. Jan. Die „Agence Quas“ meldet aus Des Sables d'Orne: Ein deutsches Unterseeboot sprengte das französische Schiff Dubois St. Mille in die Luft. Die Besatzung ist gerettet.

Die Plaudereien der Maulhelden in Rom

London, 5. Januar. Lloyd George und Milner sind mit ihren amtlichen Redegaben in Rom eingetroffen, um mit der französischen und italienischen Regierung an dem Weingasaustausch über die allgemeine Lage teilzunehmen.

Ueber die Viererband-Konferenz schreibt die „Tribuna“: Die Konferenz findet nach der von Viererband den hinterliegenden deutschen Friedensanerbietungen erteilten Mitteilung statt. Es handelt sich also um eine gemeinsame — ein tatsächliches Vorgehen — eine energiegeladene Forderung des Krieges beendet. Die Wohlstands als Ziel der ersten Konferenz, welche die Pläne für den neuen Abschnitt des Krieges verknüpfen soll, besteht die Anerkennung der Wichtigkeit der italienischen Front im Zusammenhang mit den britischen und den Balkanfronten in sich.

Wieder begab sich in Begleitung von Mitgliedern der französischen Mission am 10. Uhr 30 Min. zum Belva Palazzo und am 11. Uhr 30 Min. mit dem Mitgliedern der englischen Mission. Die nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in Rom eingetroffene Mission wurde von der Königin, dem Stellvertreter des Königs und der Königin-Mutter empfangen.

Das neue Programm des Herrn von Batocki

Von Dr. E. Schlittenbauer, Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Regensburg.

Der Herr Präsident des Kriegsernährungsamtes hat am künftigen Bundesregierung ein Rundschreiben gerichtet über „Lieferungsverträge zwischen Gemeindegemeinden und Erzeugerorganisationen“. Er spricht darin die Überzeugung aus, daß man mit den bisherigen Verfahren unserer Kriegswirtschaftspolitik: Festsetzung von Höchstpreisen, Beschlagnahme und öffentliche Versteigerung der wichtigsten Lebensmittel nicht mehr auskomme. Diese Überzeugung, die sich in Berlin erst spät Bahn gebrochen, ist in anderen Teilen des Reiches schon lange ausgebrochen worden. Bereits im Winter des ersten Kriegsjahres und das ganze Jahr 1915 hindurch hat Dr. Stein bei verschiedenen Gelegenheiten dem Gebanek Ausdruck verliehen, daß Höchstpreise, Beschlagnahme, Enteignung, Verteilung allein keine ausreichenden Mittel sind, daß Sicherung und Förderung der Produktion, systematische Anammlung der Vorräte, auch der kleinsten Mengen unbedingte Voraussetzung jeder öffentlichen Versteigerung von Lebensmitteln sei, daß das Verfahren der Höchstpreisfestsetzung, der Beschlagnahme und öffentlichen Versteigerung bei dem einen Produkt vielleicht angebracht sei, während bei einem anderen Produkt nach der Natur des Produktes (Getreide, Fett, Lagerungsmöglichkeit, Konservierungsmöglichkeit, hergebrachte Handelsverhältnisse, Art der Verbrauchsart, Verteilung in Friedenszeiten, Art des Anlasses, ob nämlich insbesondere, ob überhaupt einmal) eine Organisation ohne Höchstpreise vielleicht zweckmäßiger sein könnte. Gleichwohl haben die in der Kriegsernährungspolitik hinsichtlich festsetzen bis in den Herbst des Jahres 1916 hinein an ihrem alten Regime festgehalten. Dies hat die 16 deutschen Bauernvereine Ende Oktober 1916 veranlaßt, grundsätzliche Stellung zu nehmen zur bisherigen Kriegswirtschaftspolitik. In dem Schriftstück, das sie hierüber dem Kriegsernährungsamt ausgeben ließen, sprechen sie unerbötlich die Überzeugung aus, daß die bisherige Ernährungs-politik des Kriegsernährungsamtes vom Grunde aus un-gewandelt werden müsse, wenn ihr Ziel, das wirtschaftliche Durchhalten, erreicht werden solle. Wörtlich heißt es: „Die bisherige Politik des Kriegsernährungsamtes war eine reine Beschlagnahmepolitik, das Abhohe und Erneue derselben unter Beschlagnahme, Preisfestsetzung, Strafabhängigkeit; die wichtigste Voraussetzung, systematische Förderung der Produktion, ist nicht erfüllt worden.“ Die Kundgebung verlangte in einzelnen Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, Zuführung der nötigen Mengen an Stickstoff für den Anbau und Gerstebau, Bereitstellung und Organisation der notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft, systematische Zuführung der notwendigen motorischen Betriebsmittel und Nebenbedarfsmittel und, was im Zusammenhang mit der neuen Kundgebung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von besonderer Bedeutung ist, systematische Förderung für die Erweiterung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von Produktionsmitteln zum Konsumieren. In diesem Sinne sei der Großhandel, der Kleinhandel und das Warentransportwesen entsprechend zusammen zu schließen und zu organisieren und das hoch entwickelte landwirtschaftliche Vereins- und Genossenschaftswesen in ausreichender Weise heranzuziehen.

Wir geben nicht feil, wenn wir annehmen, daß diese und ähnliche Kundgebungen der landwirtschaftlichen Organisationen den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes veranlassen haben auf den 4. Dezember eine Beratung des Kriegsernährungsamtes mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands anzubereitern zur Fortsetzung der in jenen Kundgebungen angeführten Forderungen.

Auf dem Gebiete der Weiterleitung der Lebensmittel vom Erzeuger zum Verbraucher tritt nun als aufeinander neues Element in den Vordergrund der Abschlus von Lieferungsverträgen zwischen Verbrauchs-gemeinden und Erzeuger-Organisationen.

Solche Verträge sollen insbesondere betätigt werden bei Versteigerung leicht verderblicher, täglich oder periodisch anfallender Warenbedarfsgegenstände wie Kartoffeln, Gemüse, Obst, Obst, Getreide, Milch. Der Gebanek der Verträge an sich ist nichts neues. Schon im Frühjahr 1916 haben Führer der deutschen Landwirtschaft den maßgebenden Stellen den Vorschlag gemacht, die Kartoffelverteilung der Städte auf Lieferungsverträge mit den landwirtschaft-

Vertical text on the left margin, including names and dates.

Der Wohltäter

Von Gustav Schröder

Wenn ich die zahlloſen Obſtbaum- und den Sägen von St. Katrin ſiehe, muß ich an Gottfried Lorſten denken, und wenn ich in Blüte ſtehe, das ganze Geln in der jungen Wälder umgeben dem Morgenrot der Mitternacht, ſchönlich ſchönlich dem Richte entgegengeſtellt, denn ſit mir, als feierlich die Gegenſender des Sodtals dem, der ſie gerufen, ein ſeß.

Gottfried Lorſten, das hat er nicht verneint, daß man ihm den Grabſtein zwiſchen Bergen ſehen würde, da doch in ſeine Kinderzimmer das Bild der Wogen ſtand. Und doch er, der die halbe Welt geſehen, ſah zuletzt in die Stille zu ſich ſelbſt.

So an die dreißig Jahre ſit er als Kaufmann geretit, hat er Länder und Reize kennen gelernt, hat ein breites, beſchäftigtes Leben um den Mann ſehen, hat ein ſchickliches, ſcharfes Wiſen in den armen Augen, wenn ihn einer über die Ohren haufen wollte, hat ſich ſämmtlich geſtellt und ſich hernach die Hände gerieben. „Ja, mein Jung, wenn du ſich Gottfried lobieren wißt, dann mußſt du früher ſchreiben.“ Er ſit ſtark und ſtark gedreht geſungen, ſeit ſeines Lebens. Wie ein Wellenbrecher an der friſchlichen Küſte hat er dazwischen, wenn irgend etwas gegen ihn anlieh, das nicht ganz lauter war, hat mit der flachen Hand durch die Luft geſchlagen und nichts weiter geſagt als „W!“ Und ob ihm ein Vermögen entgegen wäre, er hat ſich die die Hand ſämmtlich gemacht.

So ſit er durch das Leben gegangen und hat vor lauter eifriger Unruhe nicht Zeit gefunden, ſich ein Ruheplätzchen zu ſchaffen, einem Weibe den Arm um die Hüfte zu legen und zu ſprechen: „Dir wollen wir ein Reiſe ſuchen.“ „Ich geh all noch nicht zu Dir“, pflegte er zu ſagen, wenn ihm einer rief, ſich nun auszurufen und von dem zu leben, was ihm ſein Reich erworben. Und als er dann „to Dal“ ging, da ſitz er zu Berge.

Es kam ganz recht. Seine geſund, morgen müde, übermorgen krank. Das Herz meinte, es ſit genug der Unruhe, ging mürrisch und ſchwermütig wie ein ausgeredeter Gaul und ſahen feierabend machen zu wollen.

Dagegen wehrte ſich Gottfried Lorſten, und das Herz ließ noch einmal mit ſich verhandeln. Mit der flachen Hand ſchlug Lorſten durch die Luft: „W!“ Das Weißen war vorbei.

Nachdem ihm die Herſte immer hergeſtellt, rief ihm einer, er möge ſich in die Stille zurückziehen, am beſten in einen hochgelegenen Ort, wo die Luft leicht und rein ſit und nannte ihm St. Katrin, das er kannte.

So ſah Gottfried Lorſten ein, wohnte zwei Jahre ſitt bei der Witwe des Lehrers Steinfelder, ſich ſieher am ſonſter, ließ den Miß über die Talmünde und die Gänge ſchneifen und ſchüttelte den Kopf zu dem mißliebigen Treiben der Leute in St. Katrin.

Die waren ſäher verbohrt darin, Unmüſſigkeiten von ihren Gnadenern zu verlangen. Teil und ſiehmig hingen die braunen Heben ſtärker unter dem Schatten der Ecktürn. Am Friſchſchick ſchickten die Leute ſäher ſäher Diner in Straken und Stöben hergütig, ſpannten ſich ihre Tiere ſäher das Vieh und ſahen den ſchlagenden Miß durch die ſäherigen Gänge. Stand dann die Saat, dünn und ärmlich, ſäher bei ſäher, ſo

Der ungeduldige Fahnenjunker

Junker ſit feß!

Noch lobt ja der Kampf,

Hält noch das Walfalt in Pulverdampf.

Junker ſit feß!

Jähm' noch dein Mut,

Niemand zweifelt an deinem Mut.

Junker ſit feß!

Komm deine Zeit,

Weiß ſie, ſie findet auch dich bereit!

Junker ſit feß!

Willſt du feinde ſchlagen,

Siegreich voran Deutſchlands Farben tragen,

Harz, bis deine Stunde es will.

Junker ſit feß, ſit hart, ſit ſtug und ſitt.

Junker ſit feß!

Dräng' nicht vor der Zeit

Kang ſit die Strafe, das Ziel noch weit.

Junker ſit feß!

Dein ungemüß Wollen

Spar' es dir jetzt und ſchöpf' aus dem Vollen.

Junker, ganz hart

Und let' alles daran,

Wenn dir geſchehen: Nun ſieh deinen Mann,

Junker, nun feß.

Seh' Herz und Hand

Freudig für Kaiser, Volk, Vaterland!

Und dann mag's gehen, wie Gott es will,

Junker, bleib' feß, hart, ſtug und ſitt.

J. Neumann (in der „Killer Kriegszeitung“).

hängen ſie den Sommer lang um ihre Ernte, und hatten ſie die im Herſte in Mühlſel behergen, ſo ſahen ſie ein hartes, großes Brot und bangen darum, daß das kommende Frühjahr die Saat ermüde. Gingen die Gewitter über das Tal und rauschten die Regen, dann khauten die Winden in Angst zum Himmel und ſuchten noch einem blauen Flecken im laſtenden Grau; denn die Waſer ſerriſen ihnen die Felſer, und eines Frühjahrs Mühlſel und Hoffnung lag quirend und wübelnd zu ihren Füßen. Sie ſingen von neuem an zu ſäen und auf den Aedern zu tragen und ſägen demüßig die verdrüßten Geſichter.

Dieſe Jahre hat es Gottfried Lorſten ſitt mit angelegentlich ſäherweil, zermürbendeſten Tag dann hat er wortlos amgesehen, das Reich einzuſehen, das ihm recht und eine beſſere Zukunft verheißend ſäher.

Rina Steinfelder war entſetzt, als er mit der Forderung vor ſie trat, ihren Songdiner mit Obſtbaum zu bepflanzen. Obſtbaum! An St. Katrin konnten ſie nur den Ruchſchaden und in den Wäldern und an den Rindern die Holzſägel- und Wirtſchäfte. Er ſit als Gottfried Lorſten den mutmaßlichen Ertrag des Aeders auf fünf Jahre hin erlegte, ließ Rina Steinfelder mit ſich reden.

Als er aber den erſten Spatenſtich in die Erde tat, da erwaute die alte Zähigkeit in dem Name wieder.

Die Reute in St. Katrin ſchüttelten die Käpfe. Obſtbaum! Aber es war da nichts zu tun. 28 Holzbockstämme und 14 Stiel Buchſchiff ſäher Gottfried Lorſten auf dem Aed, ging ſeines Aeders ſitt ſitt ſitt, mit Geſtrüch mit den Reuten, und wenn er ihnen nicht ausweichen konnte und ſie ihm betreiben, daß, wo Aed, Gerſte und Kartoffeln nur dürftig gediehen, nimmermehr eine eſte Frucht reifen könne, dann neigte er ſitt graues Haupt, nicht und ſagte: „Ja, ja.“

Er hat wieder in ſeiner Pflanzung gearbeitet, hat geſäht und geſäht, beſäht und angeſäht und hat da einen Baum ausgeſäht und dort einen und andere gepflanzt.

Am zweiten Jahr blühte das Buchſchiff, im dritten blühten die Holzbockstämme, und als der vierte Herbst kam, da brachte ihm Rina Steinfelder ſäher den vorans geſähten Betrag für das fünfte Jahr und ſagte, ſie glaube nun, daß ſitt der Aed vermehrt werde. Gottfried Lorſten laſte und drückte ihr das Geld wieder in die Hand. Sie möge es für das Vertrauen nehmen, das ſie ihm entgegenbrachte.

Die von St. Katrin aber gingen nachſiehend an der Pflanzung vorbei. Rina Steinfelder hatte in vier Jahren nicht ein einziges Mal Erde oder Linger oder Saat, die herabgeſäht worden waren, den Gang hinauftragen müſſen. Nach Niedernburg aber wanderten im Herſte eſte große Räder, auf denen Hand: „Kadnahme“, und aus den Brettern düſtete es nach friſchen, ſäherigen Weſen.

Adam Degerlin beſann ſitt zuerst auf ſitt ſitt. Er ſäher Gottfried Lorſten. Was Rina Steinfelder ſäher, das ſäher er auch. Er wollte ihm den Songdiner hinter ſitt ſitt verſchicken, und Lorſten ſäher Obſtbaum anſehen.

„Ja“, ſäher der Alte, „alles recht und gut, aber wenn geſäht dem die Zeit und wenn geſäht nach fünf Jahren die Bäume?“ Adam Degerlin ſäher ſitt hinter den Ohren. „Ja, das Obſt und die Bäume? Sit es denn nicht genug, daß Gottfried Lorſten überkaufte pfloſam da rief?“

Dem ſäher das ſäher Räder um den Mund, der Schalk ſäher in ſittigen Augen. Sie wurden baldſiehmig, aber Degerlin hatte doch eine ſäherhafte Rade darum, weil vereinbart worden war, daß er nach fünf Jahren wenigſtens die Selbſtoffen zurückerhalten ſäher. So war das eigentlich nicht gemeint geſäher.

Angehören durch Gottfried Lorſten mit dem Pfarrer aus Niedernburg beſannt geſäher. Der empfand, daß denen von St. Katrin ein Wohltäter erſäheren dar und wollte den Obſtbaum ins Große treiben, um endlich die unfruchtbare Mühlſel aus dem Sodtale hinaus zu jagen. Weß ſitt aber nichts mit reichem Gehalt erſäheren, die St. Katrin waren langſamen Gang geſäher.

Gottfried Lorſten beſann, die Sache wiſſenſchaftlich zu nehmen. Das Tal ſäher der Mittagsſonne offen; der Nordwind kam nicht über die Berge. Seine Erlöſe auf Rina Steinfelders Aed verſäher, daß auch eſte Sorten wohl geſäheren könnten. Nun kannte er ſitt in leſtlicher Weſe davon. Er ſäher, wie wenn wieder einer einen Vertrag mit ihm ſäher, pflanzte, verſäher, verſäher, was ſitt als ungeſäher erſäher, und langſam jagen ſitt an den Sägen die neuen Pflanzungen, unter denen eine Großſäher Geſäher und Steine überſog.

Das „Grundgeſetz der Nationalitäten“

Wie es die Feinde verſtehen. — Sein Widerſinn. — Was ſie herausgeben müßten.

Unter den vielen amgehenden Prägen und Schlagworten, in denen ſich die Antimotoren der Entente auf das deutliche ſittensangehoht erſäher, ſitt auch das ſitt und mit beſonderer Vorliebe von den Feinden im Munde geſäheres Wort dem Nationalitätenprinzip nicht. Es muß immer gehalten, ſo oft der Reimverband und ſeine eingelen großen und kleinen Gieſer nach einer Verbindung für ihren Veränderung ſäher. Ob Italien, Schwitz, Serbien und Dalmatien, ob Serbien, Bosnien und Kroatien, ob Rumänien, Serbien und die Bulgarien erſäher — ſitts verband ſitt die nachte Erobererzeit hinter der verlogenen Lebensart von der Verſäher der unterſchiedlichen Nationen. Es ſitt nicht nötig, immer wieder von neuem darauf hinzuweiſen, daß die weit überlegene Zahl dieſer zu ſähernden Nationen nicht die geringſte Schuldung nach Geſäher verſäher daß er ſitt innerhalb ſittes Staatsverbands, in den ſitt vor Jahrhunderten die hiſtorische Entwidlung geſäher hat, durchaus nicht fällt und ſittensweg daran denkt, zu einem Eingriff in die ſitt alle geſäherliche Entwidlung auch nur irgend die Hand zu bieten. Die Wiſſenſchaft, aus den abgetretenen Geſäher einer Großmacht wie Oſterreich-Ungarns etwa unter der Verſäher rumänischer Korruption oder ſittes Inſultur zu gelangen bietet ja auch wahrlich nichts Verſäherndes.

Wenn die Entente das Nationalitätenprinzip anführt, ſo darf ſie wohl verſtehen, natürlich muß nur an die Mittelmaße: über die Nationalitätenbeſtandteile im eigenen Souveränität ſie aber Hilffloſigkeit hinweg. Der ganze Widerſinn dieſer feindlichen Forderung wird aber offenbar, ſobald man das Nationalitätenprinzip einmal ein wenig hater dem Geſäherpunkt der unterſchiedlichen Staaten ins Auge faßt. Da zeigt ſitt denn, daß die Völkergemeinſchaft Europas in den Ententeländern ebenſo wenig, zum Teil ſogar noch weit weniger als bei den Zentralmächten mit den poliſchen Grenzen übereinstimmen. Da ſitt, um mit unſerem Vorgänger zu beginnen, nur allen Dingen nach gar ſitt anders als ein wiſſenſchaftlich homogener Staat. Die wiſſenſchaftliche Geſäher ſäher, daß die Engländer in Sizilien, viele Jahrhunderte immer wieder von

neuem eroberten Stämmen ſittbewußt die Schotten und Iren um ihre Freiheit gebracht und unterjocht haben. Mehr und mehr haben ſie die ſittes Verſäher Schwedens und Irlands zurückgedrängt; aber wenn Schweden auch ſitt eine 100 Jahre als mit der engliſchen Herrſchaft ausgeſäher gelten kann, die Iren ſitt ſitt bis zum heutigen Tage als ein eigenes Volk, das von der engliſchen Herrſchaft nicht wiſſen will, und das ſäher unter der ſittes Verſäher Herrſchaft ſitt. Dieſe ſäher, ihre nationale Eigenart liebenden Völkern haben mehr Drangſale um ihrer Freiheit willen erdulden müſſen, als irgend eine andere Nation Europas. Seit ſittenshundert Jahren laſte ſäher auf ihnen die ſittes der engliſchen Unterdrückung, und alle Geſäherlichkeiten, die Irland ſitt in unſere Tage hinein von ſittes Eroberern hat erdulden müſſen, haben es nicht vermerkt, den Nacken der Iren zu beugen. Mit Feuer und Schwert haben die Briten gegen die ſittes Iren geſäher; Millionen von Iren haben das von den Eroberern ausgeſäher, beſäher ſäher und Feindſelig, heute müſſig derartige Völkern verſäher müſſen, und nicht mehr als vier Millionen von ihnen haben ſitt heute in der angrenzenden Heimat ausgeſäher. Aber wenn heute den Iren Freiheit geſäher würde, zu wäſſen, ob ſie Engländer ſäheren oder umſäheren werden wollen, ſo würde ſitt ſitt das Land mit wahrſäher erſäherndem Weſen für die Abſäherung der britiſchen Herrſchaft erſäher. Nicht einmal in England ſitt ſitt die Briten wiſſenſchaftlich unter ſitt, die Wäſſer ſitt, wie man weiß, ſäher die Iren; nur haben ſie ſitt amgeſäher der Unmüſſigkeit, ſitt ſitt die beſähernden Nationen durchgeſäher, ſitt ſitt mit der Dingen abgeſäher. Aber die ganze Verlogenheit der Prägen vom Nationalitätenprinzip wird erſt offenbar, wenn man die britiſchen Kolonien heranzitt. England hat weder nach der ſittes Nationalität von Gibraltar, nach den ſittes Sarabos noch nach den Niederländern Südſittes gefragt, wenn es ſitt darum ſäher, den Nordſittes der britiſchen Herrſchaft zu erſäher, als ſitt kann wahrſäher ſähergen von den 800 Millionen Indern, die den ſittes Iren unter engliſcher Herrſchaft; niemand wird ſitt engliſche Gräuſel ſitt erſäher, wie bei einem Aed auf die Wäſſer der britiſchen Weltſittes. Und nicht minder groß ſitt die Verſäherheit, mit der Iren ſitt ſitt ſitt nimmer 48 Jahre die „geſäheren Prägen“ zurückgedrängt. Ein Wiſſenſchaftlich ſittes Geſäherſähergen ein ſittes Land; nur wiſſenſchaftliche Gräuſel in den Beſäher und ein ganz kleiner Teil von Irenſäher hat eine ſittes ſäher

völkerrung. Frankreich war es, das ſitt dieſes deutliche Land mit ſittes allemannlichen Bevölkerung durch ſitt angeſäher hat, nachdem das alte deutliche Volk durch den Dreiſäherigen Krieg zu poliſcher Ohnmacht herabgeſäheren war. Und die Reichſäher ſitt trotz der langen franzöſiſchen Herrſchaft in ihrem Weſen ſittes treudeutlich geſäheren. Auch ſitt ſitt die wiſſenſchaftliche Einheit, auf die ſittes Frankreich ſitt zwar nie, nicht ſitt was der; die Bretagne hat ein rein ſittes, der Weſen der Spanden ſittes Bevölkerung, ſittes mit ſittes, das ſittes Frankreich erſt unter dem zweiten Napoleon angeſäher hat, ſitt heute noch rein ſittes, und in Nordſittes ſittes Millionen und Wäſſen. So liegt ſitt innerhalb eines rein wäſſenſchaftlichen Gebiets; Galais ſitt gerade noch von Frankreich beſäher, aber nur wenig ſittes, ſittes mit ſittes, beginnt das Geſäher Niederdeutſchlands in wiſſenſchaftlichen Sinne, das ſittes geſäherde ſittes Belgien, ſittes ſittes ſittes ſittes.

Aber das wiſſenſchaftliche Land der Nationalitätenunterdrückung ſitt und bleibt Ruſſland. Die Großrägen, die eigentlichen Wäſſer, haben in ſittes Verſäher, ſittes Verſäher, die Einmengen von Wäſſerſäheren unterjocht; die Weſen, die Wäſſer, die Armen, die Serben, die Polen, die Rumänen, die Bulgaren, die Tataren der Arm und Transkaukaſiens, die Georgier im Kaukaſus, um nur die wiſſenſchaftlich nicht-wäſſerigen Stämme zu nennen, ſitt alle haben die Wäſſerſäher mit brutalen Wiſſenſchaftlichkeit und artſäherer Despotie unterjocht. Die Armen und Schweden in Ruſſland geſäheren dem Ruſen nach wenigſtens noch gewiſſe Freiheiten; in Wiſſenſchaftlich laſte auch auf ſitt nicht minder ſäher als auf allen anderen wiſſenſchaftlichen Völkern des Wäſſerſäherreiches die ſäherer Despotie.

Wennd man auf den ſäherſäheren Verbündeten der Entente, auf Japans ſäherſäheren, das das Volk der ſäherer mit ſittes Freiheit geſäher und unterjocht hat, das ſittes Verſäher in der Wäſſerſäher immer weiter ausdehnen laſte? Wennd man ſittes auf Japans ſäherſäherer zurückſäheren, das die von Dalmatien, aus Südſittes, beſäherde ſäherer Wiſſenſchaftlich erſäher? Er beſäher ſäherer Wäſſer, wie unſere Gräuſel das Wäſſerſäher der Nationalitäten“ beſäheren und wie ſitt es auch laſte werden, wenn ſie die Erlöſe mit den Wäſſer für ſittes laſte Da ſittes Geſäher nicht laſte werden, beſäher ſäher die unſäherſäherliche Zuſäherer unſäherer Verbündeten ſäher.

127. Mobilmachungswoche

In der Berichtwoche (29. Dezember 1916 bis 4. Januar 1917) hat unsere Angriffsbewegung gegen die Fortstellungen der Serenlinie und gegen die nördlich und südlich anschließenden Stellungen anscheinliche Fortschritte erzielt. Nachdem die 9. Armee den Fronten Dumitrj—Jimnic—Saraj im Gebirge und im Ebenenabteil zwischen dem Jimnic und Beguag niedergeworfen und mit der Donauarmee die Linie Dobrotza—Cufelja—Bairuz überwinden konnte, drang sie mittels der Besondere der Stützpunkte zwischen dem Jaboloto und der Ebene sowie der kritischen Wintertal und Mera und des Nordbogens zwischen Mera und Dobrotza über den Milow vor, hinter den in einer Entfernung von 3—5 Kilometer die in drei Linien errichteten fünfzehn Batteriegarnisonen von Sofani, des nördlichen Vorkanters der Serenlinie, liegen. Vorwärtiger Vorstoß hat sich in die nächste Höhe des mittleren Vorkanters hinaus verlagert. Auch die Donauarmee hat Raum gewonnen, in Richtung des Brückenkopfes von Braila zwischen Buzov und Zoran, um nun auch das Vorkanters des südlichen Vorkanters besetzen zu können. Es handelt sich um die stark besetzte Linie Guraquei—Gintica. Der Vorstoß der russischen Kavalleriearmee am 3. Januar westlich der Hauptlinie vortrieben, wurde abgewiesen. Schwärze der Serenlinie, die mit ihren nach Nord und Ost verpenderten schwächen Batterien unseren ehemaligen Verbündeten gegen die Angriffspläne Maßhalten beschützen sollte, ist der preußische Ingenieur-Major Schumann. Er hat die preußische Front im Jahre 1887 als Beobachter unserer bewährten Freunde, des vereinigten Königs Karl, vollendet.

In den nördlich an die Serenlinie anschließenden Kampfbereichen hat der Stützpunkt der Seeregruppe Joseph unter General von Gersch in der Provinz Grenzgebiete der Wolbau eine Reihe stark verankerter ruftisch-ruftischer Stellungen hintereinander gesteuert. Das Hauptstützpunktgebäude, neben die Serenlinie Trutuz mit Ua und Oltos, Sultia und Putna mit Naria und Kaba. An eroberten Stützpunkten nennen wir die Höhe Sokolnar am Ua, den Höhenrücken Kalkunna südlich des Trutuz, die Ebene bei Garja im Ditolto, bei Gortaja an der Sultia, die Dräusosen Tulinia, Raulski, Negrielski, Parselski und Torselski im Putna-Serie Naria, Gereskur, Ungureni im Jaboloto-Milow. Südlich der Serenlinie ist die Dobrotza bis auf das Zonaledelta und bis auf den schmalen Sandhügel gegenüber von Galas vom Feinde gefolgt. Nachdem Mera, die Höhen 109, 134, 197, 105 und die Törer Zamestis, Wofarini, Sijila gesteuert waren, hat auch die wichtige Stadt Marcin.

Wieder waren Entlastungsversuche ausmitten Miumiens und des bedrängten russischen Stützpunktes nicht zu vermeiden. Die Russen selbst begünstigt sich am Nordflügel und im Zentrum mit „Sandstücken“, die bei Riga, Dinaburg, Smorgon, und Dräusowitz ebenso erfolgreich blieben wie westlich Ostniska. Dagegen gelangen eigene Vorstöße über das Eis der Dina, auf dem Nordufer des Pripiet bei Pinsk, südlich Prozorn in Galizien und an vielen Stellen der Waldpartie. Im Waldgebiet war Erfolg ziemlich unklar. Nur Patrouillenkämpfe fanden statt, besonders in der Stammeszone. Die großen Lagen bereitete der Entente noch immer die Kälte im Bereich an. Wie die Sprache der griechischen Presse und des konträren Bezug, scheint Griechenland dem übermäßig verstärkten Ultimatum keine Folge geben zu wollen. Unverändert blieb die Lage im Morgenlande und in Italien. Nur am Tigris in Mesopotamien dauert das englische Vordringen an. Englische Angriffe sind verlustreich geblieben. Die Italiener unterhalten nur in der Silobomacht ein stärkeres Artilleriefeuer, dessen Ziel die Barbuschöhe war. Im Westen wurden französische Gräben am Süd-

flanz der Höhen 304 und Loter Mann genommen und besetzt. Sonst waren nur Feuerkämpfe, die sich nach der Sicherheit des Betters richteten, und Patrouillengeheide zu meßen. Erfolgreich waren die Unternehmungen deutscher Stützpunkt in der Champagne, und in Kronen, am Ostufer der Maas und im Brielleraud, während englische Teilstreitkräfte im Oberpogen, im Nauen von La Bassée und nördlich der Somme, französische an der Aisne schickerten.

In die Berichtwoche fiel auch die Ablehnung des Friedensangebotes. Der Viererbund will die Waffen entschieden lassen. Dieser haben keine Waffen, abgesehen von den Soldaten 1000 Quadratmeter im oberen Teil 3000 im Zentral-Mitteln, mit 400 in Ostfront; im Ganzen 25 000 Quadratmeter erobert. Ein Gebiet, das etwa der Provinz Westfalen gleichkommt (25 000 Quadratmeter). Dagegen heißt der Viererbund, abgesehen von den Landfrüchten im herrenlosen Albanien und im neutralen Griechenland, in Italien 500, in Montenegro 14 000, in Frankreich 21 000, in Belgien 29 000, in Serbien 85 000, in Rumänien 98 000, in Rußland 280 000 Quadratmeter besetzt. Das sind 527 500 Quadratmeter. Was der Viererbund in der Abwehr bebautet, im Angriff genommen hat, ist also etwa so groß wie das Deutsche Reich (541 000 Quadratmeter), vermindert um Elsas-Robrinen (11 500 Quadratmeter). Trotzdem wird nur die Besigten und jene die Eisener. . . .

Provinz Sachsen und Umgebung

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verhandlungen — Wahlen

Magdeburg, 6. Januar. (Städtisches.) Oberbürgermeister Heinrich Heide in der Stadtratsversammlung mit, daß der Stadtrat der Stadt Magdeburg für 1916/17 mit 53 000 Mark zu beschließen hat. Nach dem Jahr 1916/17 werde voraussichtlich, da die Steuern außerordentlich zugenommen haben, gut abzuschätzen, sofern nicht außerordentliche Schwierigkeiten eintreten. Die Stadtratsverwaltung beschloß, auf dem nächsten Sitzung eine große Gewinnvergleichsrechnung zu fassen, deren Kosten annähernd 200 000 Mark betragen werden. Einen Betrag von 70 000 bis 100 000 Mark stellt dazu der Viehhandelsverband der Provinz Sachsen zur Verfügung.

Magdeburg, 6. Januar. (In der Stadtratsverwaltung.) Bürgermeister Heide sprach über die im nächsten Jahre 1917/18 meßler Zeit und Herr Stadtratsverordneter Kahlisch die Verhandlung zum neuen Jahre. Sodann wurden gewählt als Stadtratsverordneter: Kaufmann Theodor Kahlisch, als stellvertreter: Altmann Heinrich Louis Borse, als Schriftführer: Tischlermeister Hermann Bube, als dessen Stellvertreter: Kaufmann Selmer Fischer. Kirche, Schule, Jugend, Vereinen.

Burg, 6. Januar. (Als eine viel besetzte Erinnerung an die gegenwärtige Kriegszeit) wird entsprechend einer auf der letzten Diözesanversammlung gegebenen Anregung auch in unserer Stadt vom Montag ab abends um 8 Uhr die Weglade geläutet werden, und zwar gemäß der des St. Magdeburger.

Mitteilungen und andere Straftaten

Schwabisch, 6. Jan. (In Schwabisch geschäfftet) In der Schwabischen Zeitung ist in der Ausgabe vom 5. d. M. folgende Mitteilung zu lesen: „In der Schwabischen Zeitung ist in der Ausgabe vom 5. d. M. folgende Mitteilung zu lesen: „In der Schwabischen Zeitung ist in der Ausgabe vom 5. d. M. folgende Mitteilung zu lesen: ..“

triebene hatte, schloß er 1915 mit vier Wundheilungsbekann am den Kreuze Deuze Gefährlichkeitsbedingungen, an die recht umfangreich wurde. Er schloß ihnen für den Jänner 1916 25 Mark für das Vieh forderte und erhielt S. bis zu 125 Mark für den Jänner. Da die Fortsätze der Wundheilung einmal zu Ende gehen mußten, wurde S. einen neuen Vertrag mit und fand ihn in der Provinz des Wundheilungsbekann Reich. Später trat Werner hinzu. Diese lieferten das „Steinbrüch“ wogegen eine nach Vieh gab für den Jänner 1916. Umgekehrt wurde es zu 130 Mark. Bei der Wundheilung wurden noch über 100 Jänner vorgefunden.

W. Erfurt, 6. Januar. (Mit der Bekämpfung der drei jugendlichen Raubdieben) ist der Polizei die Ausübung eines gefährlichen Diebstahls gelungen. Die Untersuchung der gefährlichen Diebstahls hat sich jetzt ein erlauchtliches Material gutscheit. Das große polizeiliche Amtskammer im Rathaus gleich einem reich gegliederten Spielverwehen. Da sind ladierte Halbmonde, Goldperle und Fiederchen, Ruppen in allen Größen, Rittschellen und aufgehoben, die bei den Eltern der drei Mädchen vorgefunden wurden. Diese haben die Gefährlichkeit für einen Teil des gefürchten Geldes bis jetzt über 500000 Mark angekauft. Der Vater einer der Diebinnen, ein Fabrikarbeiter, wurde ebenfalls verhaftet und der Militärbehörde zugewiesen. Er ist dringend verdächtig, seine Tochter zu den Raubdiebstählen angehetzt zu haben. Das ist nicht vorgefunden. Seit dem oben genannten Diebstahl ist ein weiterer Diebstahl festgestellt. Bei demselben sind gefunden und hat die Diebinnen, die ihm die gefürchten Beträge zutragen, erwartet haben.

Erfurt, 6. Januar. (Groschen Unfug) beobachtet junge Mädchen bei einbrechender Nacht. In der Stadt hielten, Moß und Hühner. Die Mädchen aus und verkehrten in enger Grundstube. In der Schießstraße rissen sie am Jarmufume ein Stadel betreten und warfen es auf die Straße. Aus Firmenstädter rissen die Mädchen ab und verschleppten sie. — Öffentlich werden die Lebhaber ermittelt.

Verschiedene Nachrichten

Magdeburg, 6. Jan. (Eisenbahnunfall.) Gelingen Nacht 4 Uhr 30 Minuten fuhr auf Bahnhof Riebarn. Dabei liefen der am Gleise liegende Güterzug 7059 über das Gleisfeld des Einfaßstrahls hinaus einem auslaufenden Güterzug entgegen. Die Personnen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden betrug 12000 Mark.

Braten, 6. Januar. (Originalbericht, Nordend verboten.) (Eine derartig unglückliche Mitteilung), wie wir diesmal seit Anfang Januar auf dem Boden haben, ist seit langem Zeit nicht zu verzeichnen gewesen. Seit dem oben genannten Unfall sind keine weiteren Vorfälle von Unfällen zu hören. Die Bevölkerung ist über den Unfall sehr traurig und hat die Hoffnung, daß der Schaden bald wieder gutgemacht werden kann. Die gesamtdeutsche Niederlage beträgt vom 1. Januar bis heute in Form von Meen, Sengel und Grahnenpflanzungen 71 Kilometer. In der letzten Nacht ist südlich der Höhe 109, 134, 197, 105 und die Törer Zamestis, Wofarini, Sijila gesteuert waren, hat auch die wichtige Stadt Marcin.

Wem bleibt der Sieg?

12) Roman von Kurt Gerber (A. v. Benke-Find).

Soban Sie Mir Amerikaner nicht sehen?" empfand Charles sich plötzlich von Lord Bushington angeredet. Charles sah sich nach unten.

„Ja — vorhin — hier im Saale. „Oh, da steht sie hinter der Portiere. Sie fährst wohl den Zug. In der Tat kradet er ihr eben wie Staub.“

James verstand und kam mit seinem Kommodieren wieder, der Stütz Sitzen des Mannes trug und sie hineinwühlte, damit sie die Treppe in die oberen Räume ohne Schaden hinaufsteigen konnte.

„Gott sei doch Vergnügen?“ fragte James.

„Ja. Die Stantier sind recht erheblicher Werte. Man soll ihnen die Schmeierlinge geben.“

Die Schmeierlinge, die sie bei ihr erhalten möchte, ist auf Madeln stehen“, entgegnete James und lachte.

„Sie doch nicht so lachend sprechen. James, du weißt, daß mir Problem das halbe Leben bedeutet.“

„Oh — ich bedauere. Bergele mir. Aber du weißt ja, was du mir bist.“

„Er greif nach ihrer Hand und fäste sie. So sollt war sie aber, daß ihm war, als küsse er eine tote Hand.“

Rodnen, der wegen der Tennispartie zur Nacht im Hotel Reina Christina blieb, hielt es für ratsam, wegen des Bougelandes auch mit dem Conzeal vorzubereiten zu verbrühen. Je reicher er in der Sache kam, um so lieber. Geiang das Geuze, so fasten er unter Treid gemacht, um sein Antehen und sein Vermögen zu erhöhen. Er ließ sich also Don Pedro an, der einen Seite Girella sich befand. Sie kamen Herren gingen hinterher. Sie pflanzten, kritisierten die Damen und bewunderten den Reichtum und die Toiletten des englischen Adels.

„Nun, Don Pedro, ich würde gern, wie Sie über die Methode des Bougelandes hier oben neben Doktor Comings denken?“

„Ich denke gar nichts, Mr. Rodne. Es ist ein großer Fehler, wenn man denkt, die andere denken. Ich muß erst wissen, was der Magistat dazu sagt.“

„Aber Sie haben doch eine Ansicht?“

„Auch eine Ansicht habe ich nicht. Ich kann erst eine Ansicht haben, wenn ich die ganzen Umstände kenne; wenn ich weiß, was gemacht, insofern es noch geht wird.“

„Docher weißt ich doch gar nicht Bescheid.“

„Aber ich werde mich unterrichten. Und wenn ich es weiß, darf ich dann zu Ihnen kommen in der Überzeugung, daß Sie die persönliche der Sache geneigt sind?“

„Das Vaterland ist nicht mein Eigentum“, antwortete Don Pedro. „Ich verstehe der Sache ganz neutral gegenüber.“

„Sie dürfen sich aber vielleicht auch für Sie vorteilhaft gehalten.“

„Ja, ja, mir können das. Ich kann Ihnen, Mr. Rodne, für die persönliche Wohlgemogenheit. — Hier geht aber mein Weg ab. Sie fahren jedenfalls mit dem Schiffchen.“

Girella dachte. „Wenn er es doch küte, dann hätten wir Don Pedro für uns allein.“ Aber Mr. Rodne ließ nicht locker, begleitete Don Pedro bis an seine Haustür und führte auf diese Weise das Zusammenkommen, auf welches Girella sich so gefreut hatte.

Mit einem Male kam Don Pedro an ihre Seite. . . . War es ein Traum? „Aber ich möchte Sie um Ihre Vermittlung bitten. Herr Rodne ist jetzt in Urlaub genommen, und morgen finde ich keine Zeit. Und ob übermorgen, kann ich auch nicht sagen. Aber vielleicht haben Sie die Güte und übernehmen meine Wunsch und brechen ihm ihrem Vater aus.“

„Gern, Don Pedro. Ob alle Wünsche der Welt!“

„Sie haben in Madrid hohe Beziehungen, ist doch weiter.“

„Aber Tonie ist die Catin des Kriegsinministers?“

„Er wartete auf ihre Zustimmung. Sie schrie. „Nicht wahr?““

„Aber.“

„Würde Ihr Vater für mich ein Wort an ihn schreiben, das meine Einrede für das Mi befriedigt?“

„Wieder wartete er auf ihre Antwort. Sie blieb aus.“

„Nur Girella.“

„Dona Girella!“ riefte er sie wie aus einem Traume. „Mögen Sie mir den Gefallen tun oder nicht?“

„Ich kann nicht.“

„Wie, Sie können nicht? Haben Sie nicht einen Mund? Gaben Sie kein Herz für jemand, der sich erdosen möchte?“

„Sie war ganz hellsch, ganz aufgeloht.“

„Aber, Don Pedro. . . ich kann es nicht. . . wenn Sie wüßten.“

„Was denn nur?“

„Ich habe ja gerade in Girella eine meine Lante geschrieben. Ich habe sie in Verwirrung aus.“

„Was denn! Stimmel und Sätze!“

„Dah Sie hier bleiben mödigen und nicht in den Africa.“

„Er blieb stehen.“

„Senora! das.“

„Aha, vergeben Sie mir.“

„Niemals! Niemals!“

„Was geht Sie meine Person an, ohne daß ich es wüßte!“

„Man war am Saufe des Conzeils anelant. Die Herren haben sich die Hände und verabschiedeten sich. Die Strafe ward ihm: Rodneß und Adolfs Schritte verlangten in entgegengekehrter Richtung.“

„Don Pedro ging nicht nach Hause. Er setzte zur Mole zurück und ging die gelbe Claque zum Hotel Reina Christina wieder hinauf, um noch handlicher Bitte Amy auf dem Balkon zu sehen. Das Tor stand weit offen. Ob man es überhaupt sah? Er trat ein und lief nach oben und gelangte ans Haus. Die unteren Räume waren durch Dunkel, im oberen Stockwerk blinnte noch Licht. Nichts störte ihn mehr um das Haus herum und im Garten. Um die Schalkern loak die dunkle Cava und machte ihn der Dunkelheit los. Auch hielt er sich im Schützen. Er blieb auf dem Balkons hinauf. Eine Opernaria wäre ihm da erkennen und hätte des Verehrers gewahrt. Nach Amy hatte es ihm verbrochen. Aber nicht deraus. Anvor standen die Türen der Balkone offen, und hie und da fiel ein Lichtschein auffallend in die helle Nacht. Aber das was auch alles. Einmal, zweimal trat er ums Haus, so daß die rotblühende Bougainville ihm mit ihren Ranken ins Gesicht griff. Ein Lichtschein nach dem anderen erlosch. . . .

„Mächtige Enttäuschung. . . Lord Bushington trat auf dem Balkon, leate die Arme auf die Brüstung und schwärzte den Mond an.“

„Was sollte er auch anderes ankündigen! Armer reicher Lord Bushington!“

„Vorwärts drückte er sich in die Bougainville zurück und wartete, bis Seine Lordschäft sich zurückgezogen hätte. Er wartete lange — — — lange — — —“

Aber Amy kam nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Halle und Umgebung

Salz, den 7. Januar

1917 Friedensjahr?

Das Prognostizieren ist von jeher ein beliebtes Kunstgewerbe. Das heißt: ein Mann ist das Prognostizieren ein, der sich nicht für die Zukunft interessiert, sondern nur für die Gegenwart. Das heißt: ein Mann ist das Prognostizieren ein, der sich nicht für die Zukunft interessiert, sondern nur für die Gegenwart. Das heißt: ein Mann ist das Prognostizieren ein, der sich nicht für die Zukunft interessiert, sondern nur für die Gegenwart.

Doch auch bei uns ist das Prognostizieren eine beliebte Beschäftigung. Nur bedauern wir uns — auch wieder ein Beispiel für unser Verdröben — nicht um Unglücksprophetieungen über unser Vaterland, sondern wir gehen der ebenen Aufgabe nach, über uns mit dem Zeitpunkt des Eintritts des Friedens nachzudenken. Das heißt: ein Mann ist das Prognostizieren ein, der sich nicht für die Zukunft interessiert, sondern nur für die Gegenwart.

Verbands- und Schachsaalbau für Leim

Nach Bundesratsbeschlüssen über den Verkehr mit Leim ist jeder, der im Besitz eines Leimwerks in Leim (Berlin, Göttingen, Hannover, Meiningen) in einer Leimfabrikation von mindestens 100 Tonnage im Jahr, verpflichtet, bis zum 1. Oktober d. J. einen Schachsaal zu bauen. Die Leimwerke sind auf den von dem Reichsausschuss für Leim festgesetzten Grundstücken zu errichten, die bei den Leimfabrikanten und Leimwerkstätten sowie bei den größeren industriellen Leimwerken zu bestehen sind.

Wirtschaftliches

Die Preisveränderung der deutschen Landwirtschaft, Abteilung für landwirtschaftliche Statistik, Berlin, Nr. 35, weist darauf hin, dass die Preise für landwirtschaftliche Produkte im Vergleich mit dem Jahre 1913 im Durchschnitt um 100 Prozent gestiegen sind. Dies ist ein Ergebnis der Inflation, die durch den Krieg verursacht wurde.

Börsen- und Handelsteil

13 Milliarden Anleiheverluste der Londoner Börse. Nach den Monatsauswertungen von Reuters Magazine haben die 387 hauptsächlich britische Papiere, die an der Londoner Börse am 1. Januar 1917 notiert waren, im Laufe des Jahres 1916 im Wert um 13 Milliarden Pfund Sterling abgenommen.

Letzte Telegramme

Drei bewaffnete englische Dampfer versenkt. Berlin, 6. Jan. (Mitteleuropäisch). Einem unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 28. Dezember drei bewaffnete englische Dampfer versenkt. Die Dampfer waren: „Dronaw“ (3761 B.R. Tonnage), „Dronaw“ (3761 B.R. Tonnage) und „Dronaw“ (3761 B.R. Tonnage).

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Wesflicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden (starke Feuerkampagne im Pyrenäen) auf beiden Sommer- und Winterfronten. Bei Serre nordwärts der Inzere drangen im Nachmittags die einzigen Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Nafines und an der Nordfront von Verdun Genannte aus den französischen Linien.

Lebes Umkehrten. Diese Umkehrung ist nicht guttendend. Rechtfertigung für die Erlaubnis nur zu ausgeben, doch ein Ziel- und zweifelhafte Umkehrten nur dann zu erlassen, wenn die Jugend aus Freude von groben Unfug und bezweifelnd sich auf der Straße nach der festgelegten Zeit aufhalte. Das liegt nicht vor. Nichts mehr der Auffassung der Staatsanwaltschaft, sondern nur die Auffassung der Polizei, deren Vater im Sterben liegt, nicht nachts über die Straße geht, um einen Krug zu holen, weil sie sich nicht auf zweifelhafte Umkehrten.

Das Schweißergeschäft hatte den Betriebsführer der Leipziger Dampfstraßenbahn Nr. 10 als 10. März 1917. Urteil, weil er ohne behördliche Erlaubnis wesentliche Veränderungen in seinem Betriebe vorgenommen hatte. Im Jahre 1914 erhielt die Dampfstraßenbahn Erlaubnis zur Ausführung von Reparaturen in ihrem Gebäude. Damals waren außer der Schweißerei noch keine anderen Arten von Maschinen oder Maschinen bekannt. Im Jahre 1916 führte die Schweißerei jedoch pneumatische Maschinen ein, weil sie mit der veralteten Schweißerei nicht mehr wirtschaftlich war. Sie holte sich zur Anlage dieser Maschinen keine Erlaubnis, weil sie glaubte, das das nicht nötig sei. Als ein großer Unfall fertig gestellt werden musste, wurde auf dem Hofe gemietet, was notwendig war. Erlaubnis nötig war, die nicht eingeholt wurde. A. legte Erlaubnis ein und vor der Strafkammer zu Halle waren drei Sachverständige ernannt. Der Gemeindefiskus ist unbedingt in der Anlage der pneumatischen Maschinen eine wesentliche Veränderung der Betriebsanlage für notwendig, es sei zu entscheiden, dass auch auf keinen Fall auf dem Hofe gemietet werden dürfte. Es müsse immer geprüft werden, ob durch derartige Veränderungen das Publikum noch mehr gefährdet oder geschützt werde wie früher. Die beiden anderen Sachverständigen hielten keine wesentliche Veränderung für notwendig, sondern hielten eine Konstruktionsänderung für notwendig, da die pneumatischen Maschinen noch mit der Hand bedient werden müssten. Das Gericht verwarf die Berufung, da es sich um eine wesentliche Veränderung handelte. Auch hätte auf keinen Fall auf dem Hofe gemietet werden dürfen.

Landwirtschaftliches

Anmeldung von Kesseln. Die Preisveränderung der deutschen Landwirtschaft, Abteilung für landwirtschaftliche Statistik, Berlin, Nr. 35, weist darauf hin, dass die Preise für landwirtschaftliche Produkte im Vergleich mit dem Jahre 1913 im Durchschnitt um 100 Prozent gestiegen sind. Dies ist ein Ergebnis der Inflation, die durch den Krieg verursacht wurde.

Börsen- und Handelsteil

13 Milliarden Anleiheverluste der Londoner Börse. Nach den Monatsauswertungen von Reuters Magazine haben die 387 hauptsächlich britische Papiere, die an der Londoner Börse am 1. Januar 1917 notiert waren, im Laufe des Jahres 1916 im Wert um 13 Milliarden Pfund Sterling abgenommen.

Wesflicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nach Schritten seiner Vorhölle am gestrigen Morgen wiederholte der Prinz nach heftiger Artillerievorbereitung eine Angriff mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße von Mitan-Naga. Letztlich der Prinz drang er über gestörten Sumpf in Bataillonbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Wesflicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden (starke Feuerkampagne im Pyrenäen) auf beiden Sommer- und Winterfronten. Bei Serre nordwärts der Inzere drangen im Nachmittags die einzigen Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Nafines und an der Nordfront von Verdun Genannte aus den französischen Linien.

Wesflicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nach Schritten seiner Vorhölle am gestrigen Morgen wiederholte der Prinz nach heftiger Artillerievorbereitung eine Angriff mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße von Mitan-Naga. Letztlich der Prinz drang er über gestörten Sumpf in Bataillonbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Wesflicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden (starke Feuerkampagne im Pyrenäen) auf beiden Sommer- und Winterfronten. Bei Serre nordwärts der Inzere drangen im Nachmittags die einzigen Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Nafines und an der Nordfront von Verdun Genannte aus den französischen Linien.

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Wesflicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden (starke Feuerkampagne im Pyrenäen) auf beiden Sommer- und Winterfronten. Bei Serre nordwärts der Inzere drangen im Nachmittags die einzigen Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Nafines und an der Nordfront von Verdun Genannte aus den französischen Linien.

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Wesflicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden (starke Feuerkampagne im Pyrenäen) auf beiden Sommer- und Winterfronten. Bei Serre nordwärts der Inzere drangen im Nachmittags die einzigen Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Nafines und an der Nordfront von Verdun Genannte aus den französischen Linien.

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Wesflicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden (starke Feuerkampagne im Pyrenäen) auf beiden Sommer- und Winterfronten. Bei Serre nordwärts der Inzere drangen im Nachmittags die einzigen Engländer in den vorderen Graben. Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Nafines und an der Nordfront von Verdun Genannte aus den französischen Linien.

Friedrich Ohme

Heute morgen entschloss sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier Friedrich Ohme, im 88. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Familie Ed. Ohme. Klopzig, den 6. Januar 1917.

Stat Karten

Heute morgen (5 Uhr) entschloss sanft und schmerzlos nach kurzem schweren Krankenlager, nach zur überstandener Operation unser kleiner Liebling, unser Sonnenschein, Gerhard Schütze, im bald vollendeten 2. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Alisloben A. S., den 6. Januar 1917.